Alt. g. H. 138.

KAIS. KÖN. HOF BIBLIOTHEK

7.141-B

ALT-

Digitized by Google

Digitized by Google

7141-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Der 15. März 1848

# in Pest.

## Ein Blatt Volksgeschichte

von

G. J. Jerffi.

Pest,
Verlag von Conrad Adolph Hartleben.

Digitized by Google

Aimez-vous les uns les autres, et vous ne creindrez ni les grands, ni les princes, ni les rois.

*F. de La Mennais.*

Liebt Euch unter einander, und Ihr habt weder die Großen, noch die Fürsten, noch die Könige zu fürchten.

Digitized by Google

# I.

Der französische Republikaner, Dichter und Staatsmann Lamartine erklärte in seiner Proklamation an die europäischen Mächte: »Fürchtet euch nicht, wir werden keine Propaganda machen, unsere Propaganda wird die Ordnung, der Drang nach Freiheit sein!

Und so geschah es auch!

Kaum ertönte das Siegesgeschrei der Franzosen über eine gestürzte Dynastie, die das Volk mit krämerischer Engherzigkeit und Beharrlichkeit knechtete, die es mit dem einzigen schmutzigen Mittel der Tyrannei — dem Gelde durch Bestechlichkeit in seinen moralischen Tiefen erschüttern wollte — als ganz Deutschland der einstimmige Ruf um zeitgemäße Reformen erfüllte.

Adressen über Adressen wurden an die Regierungen gesendet, und wo die friedliche Bitte kein Gehör fand, zu den Waffen gegriffen, um sich jene Rechte zu erkämpfen, die Gott und Natur jedem Menschen gegeben, die aber bis jetzt als besonderes Geschenk nur einigen Privilegirten ertheilt wurden; Rechte, die im Herzen jedes einzelnen Bürgers laut um Erhörung flehten, deren Flehen aber durch aufgestellte Knechte der Willkür übertäubt oder erstickt wurde; Rechte, die das wilde Thier des Waldes achtet, weil Natur sie jedem gleich zugemessen, die man aber bei den vernunftbegabten Menschen durch künstliche Mechanismen zu verdrehen und zu verdrängen sich — leider nicht vergebens! — bemühte.

Ach, das waren traurige Zeiten der Schmach, der Knechtschaft, der Entsittlichung!

Da gab es keine ächte Tugend. Die Frömmigkeit selbst trug das Gewand der Heuchelei; da gab es kein Wissen, — denn es lag brach und unbrauchbar darnieder und versauerte, verkümmerte, daß Einem das Herz im Leibe blutig zuckte; da gab es nichts — als feile Knechte, die mit krummen Buckeln der Gewalt ein Lächeln abbettelten und sich überselig fühlten, wenn ihnen erlaubt wurde: so oft und so viel als möglich zu fuchsschwänzeln.



Digitized by Google

Das waren finstere, gewitterschwüle Zeiten, daß ich noch immer nicht begreife, wie die Sonne es über sich vermochte zu scheinen, wie die Sterne funkeln und die Blumen blühen konnten.

Doch lassen wir die Zeiten im Allgemeinen, wir haben sie hinter uns.

Die Zeiten, wo zwei — drei, vier Partheien bei uns in Ungarn sich ewig bekämpften, und ein böser Dämon den Zunder der Zwietracht von allen Seiten durch slavische, illyrische Propaganden oder konservative Faseleien anfachte. Wo ehrgeizige, alberne, unfähige und nicht selten böswillige, dem Vaterlande geradezu feindlich gesinnte Räthe unsern geliebten König in Unwissenheit über sein Volk ließen — oder demselben seine treuergebenen ungarischen Unterthanen als rebellische Halbwilde schilderten, für die jeder vernünftige Gedanke ein schmerzlicher Verlust wäre. — Die Zeiten sind vorüber.

Die Zeiten, wo sich unsere Stände Monate lang mit der Jagdregulirung beschäftigten — und der Bauern oder Bürger auch nur zu erwähnen vergaßen*); — so daß die Bauern die Hasen beneideten, die im Stande waren, sich trotz ihrer vier Füße einer größeren Aufmerksamkeit theilhaftig zu machen, als das arme lastentragende Volk. — Die Zeiten sind vorüber!

Ja, was noch mehr! Die alte achthundertjährige Konstitution mit ihrem schläfrigen Schlendrian und ihren titelsüchtigen Gevatterschaften, mit ihren bestochenen Kortes und den ewiglangen Reden um des Kaisers Bart, — diese alte Matrone mit den tiefen Runzeln der Feudalität im Gesichte, den eisgrauen Haaren der Vorurtheile und dem wackeligen Kopfe, der schweren, schwatzsüchtigen Zunge der Assessoren, den dürren, klappernden Händen der Büreaukraten und den faulenzenden Beinen der tabakdampfenden Nichtsthuer — sie ist — nicht etwa an Altersschwäche verschieden — nein, durch einen glücklichen Windstoß ins Reich der Verwesung geschleudert worden.

Die Öffentlichkeit der Gerichtspflege wird dem Nepotismus und der Partheilichkeit Einhalt thun. Durch die weise Einsicht und Kraft unserer nunmehrigen Gesetzgeber werden deutliche, koncis, kurz und kategorisch abgefaßte Gesetze entstehen.

*) Geschah auf dem Reichstag im Jahre 1803.

Digitized by Google

Die Gerechtigkeit wird mit der eisernen unerbittlichen Strenge der Wahrheit das »Schuldig« oder »Nicht schuldig« — öffentlich vor dem Volke, zum Volke aussprechen, das dann die Richter für ihre Gerechtigkeitsliebe vergöttern — aber die Partheiischen — die das Heiligste, was ein freies Volk besitzen kann, — die Gerechtigkeit, zum blinden Werkzeug sträflicher, verabscheuungswürdiger Sympathien oder Antipathien mißbrauchen sollten — mit Verachtung regaliren wird, um sie zur Besinnung zu bringen und zu lehren, die Wichtigkeit ihres Amtes aufzufassen.

Unser schönes Ungarn, das von der Natur überreich gesegnet, das zwischen dem nördlichen und südlichen Europa die Erzeugnisse beider vereinigt, beherbergt ein Volk — das edel, tapfer, großmüthig, stark an Kraft, Geist und zu Allem die ausgezeichnetsten Talente besitzt... Was mag wohl die Ursache sein, daß dies Volk so lange mit all seinem Reichthum, mit all seinen Schätzen — arm, ach! so bitterlich arm in geistiger und materieller Hinsicht blieb?!

Weil es entweder der Tummelplatz des Krieges und der Barbarei war, oder weil es trotz seiner ungeheuren Bedeutendheit — blos wie eine Provinz behandelt wurde, und weil unsere, auf der widernatürlichsten Basis gestellte Privilegial-Verfassung gar keine freie Entwickelung der Wissenschaften, Künste, Industrie und all' jener Faktoren zuließ, ohne die ein Volk ewig nur im Abgrund der Barbarei schmachten wird... Daher zählte Ungarn nur drei Momente, in denen es mächtig, gefürchtet, dem Auslande gegenüber imposant dastand: die Zeit unter Ludwig und die unter Mathias Corvin — zwei Genies, die ihrem Zeitalter vorangeeilt, dasselbe beherrschten und mit den Aarschwingen ihres Geistes zu sich in das Bereich des Ruhmes hinaufzogen; — und jenen Moment, wo Ungarns Begeisterung — ganz Österreich und unsere geliebte Dynastie vor dem nahen Untergang rettete. —

Drei Momente nur sollte Ungarn in achthundert Jahren zählen? — — Nicht doch! es zählt seit dem

**15. März 1848 — vier Momente**

in seiner Geschichte, von denen der letzte Alles überstrahlt, was in der Weltgeschichte Großes, Erhabenes geschehen!...

Digitized by Google

## II.

Glaube nicht, lieber Leser! daß ich übertreibe oder gar in fanatischem Enthusiasmus befangen *schmeichle*! —

Jetzt, wo wir es mit unserem Gewissen und unserer Überzeugung allein zu thun haben — jetzt ist es nicht *denkbar*, daß irgend Jemand etwas *Anderes* niederschreibe, als das, was er zugleich mit seinem Herzblute zu bekräftigen bereit wäre. Offen werden jetzt die Herzen der Schriftsteller liegen — offen, wie das Buch der Vergeltung am Tage des jüngsten Gerichts; denn die öffentliche Meinung wird nun Buch halten über jeden Gedanken, der es wagt irgend einen Anspruch auf Wahrheit zu machen. — Man wird nicht mehr fähig sein, leeres Fraſenſtroh zu dreſchen, von außen ſich einen ultraliberalen Anſtrich zu geben, und von innen ſich ſelbſt als Mittelpunkt der Welt hinzuſetzen, um den ſich das All zu drehen habe. Die Wahrheit wird nun nicht mehr verkappt lauern oder aus Furcht, nicht gehört zu werden, ihre Stimme gar nicht erheben! —

Ihr könnt daher meinen Worten Glauben ſchenken, der 15. März 1848 wird in unſerer Geſchichte nicht nur, ſondern in der aller Völker, als ein Glanzpunkt ſtrahlen.

Ich will Euch dieſen Tag mit all' ſeinen Heldenthaten, ſo weit meine ſchwachen Kräfte reichen, — in einem getreuen Spiegelbilde zeigen. Ich will Euch die Großthaten von uns ins Gedächtniß rufen, damit Ihr ſie Euren Kindern vorleſen und ſie aufmuntern könnt, in ähnlichen Verhältniſſen Ähnliches zu vollbringen, und hauptſächlich ſie zu ermahnen, es nie dahin kommen zu laſſen, die Rechte der Menſchheit durch irgend eine, was immer für Namen habende Kaſte treten zu laſſen.

Hört mich!

Was in Italien Ströme Blutes gekoſtet, das zum Himmel auf um Rache ſchreit; — dem in Frankreich *hundert* und *hundert* Menſchen als Sühnopfer fielen; — was in Deutſchland Blut und wieder Blut fließen machte; — was Öſterreich mit Leichen bezahlen mußte, — deren klaffende Wunden — weit geöffnet, den Zorn des Himmels mit all ſeinen Blitzen herabbeſchworen *das*

Digitized by Google

haben wir Ungarn, die wir in ganz Europa für die Parias der Civiliſation, für ein ſitten-, herren- und zügelloſes Volk ausgeſchrien waren, mit unſeren Regenſchirmen in der Hand, ohne alle Störung der öffentlichen Ordnung — errungen. Unſer Sieg war kein Sieg der Gewalt, — ſondern es war ein glänzender Sieg des Rechtes, ein Sieg der überlegenen Macht, die jedoch nur durch Einigkeit unüberwindlich, ein Sieg endlich — der Intelligenz!

Unſere Revolution — war eine Revolution gegen die Unordnung, um das höchſte der Güter eines freien Volkes — die Ordnung zu erlangen.

Gehen wir ruhig die Präcedenzien durch und werfen wir dann einen ernſten Blick auf die Ereigniſſe dieſer in ihrer Art einzigen friedlichen Revolution, wo ein achthundertjähriges Ungeheuer, das ſtets den Armen auffraß, um ſich mit deſſen Blute und Arbeit zu mäſten, durch die ſcharfe Waffe der Aſſociation hingeſchlachtet wurde.

## III.

Im Süden, wo die »Goldorange und die Pinie auf einer Scholle blühen« — der Himmel blauer und die Sonne glänzender; wo das Grün der Bäume eine ſaftigere Farbe hat, und die Nachtigall ein ſchöneres, ergreifenderes Lied ſingt! — Im Süden... da liegen auch die Trümmer der alten Römerherrſchaft! Dieſer Süden, vor Kurzem noch der Fokus der Knechtſchaft, war durch die Zaubermacht eines der größten Männer unſerer Zeit — mit einem Mal der Hort der Freiheit. Das Gewiſſen, das Denken, die Seele und der Herzſchlag wurden durch ihn der ſcheußlichen Ketten der Verdummung beraubt.... Er verachtete es, den heiligen Glauben unſeres Erlöſers zum niedrigen Werkzeuge der Unterdrückung zu gebrauchen. — Er machte das Wort, das von Gott kam und das Gott ward! — wieder frei, und gab allen Herrſchern des chriſtlichen Europa ein Beiſpiel: nicht engherzig die Menge aller menſchlichen Rechte zu berauben, denn es ſteht geſchrieben:

„Ihr alle ſeid meine Brüder!“

Und:

„Liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt!“

Digitized by Google

Ja, unser großer Herr und Meister, unser Lehrer und Vorkämpfer in den modernen Schlachten der Völker gegen ihre Unterdrücker — war der erhabene, heilige Vater — **Pius IX.**

War er es nicht, der zuerst das System der jetzigen Politik zertrümmerte, — das wieder dahin ging, uns nach den Freiheitsstößen und Aufregungen, die wir 1790 und 1830 von Frankreich aus bekamen, einzuschläfern, und uns wo möglich (?) in das feudale Schlafmützen- und Sklaventhum durch Entnervung und ewige Friedlichkeit zurückzuführen? —

Er gab die Presse frei — und sagte seinen Bürgern: — ergreift die Waffen und beschützt Euch selbst. Ihr seid die Arbeitenden, Besitzenden im Staate, ihr seid das Herz, von dem das Blut in alle Theile des Reichskörpers strömt — ihr müßt frei sein! — Das Blut zu engen, das Herz zu unterdrücken, darf meine Sache als Euer Vater — als der Vater der Christenheit, nicht sein!

Und somit ward Pius IX. geehrt, verehrt, geliebt, vergöttert — denn er hat den Samen der Freiheit nach langem wieder ausgestreut. — Er, dessen Vorfahren die grausige Nacht geistiger Beschränktheit über Europa durch die Lehren des blinden, bewußtlosen Gehorsams heraufbeschworen, er verwandelte die undurchdringliche, purpurfinstere Nacht in den lachendsten Tag.

Wie der Lerche Jubelgesang an einem hellen Frühlingsmorgen, so tönte die Hymne auf Pius IX. — den großen Erlöser — in die Lüfte des nunmehr freien Italiens.

Italien also, das Nest der trübsten, verderblichsten Knechtschaft, ward mit einem Mal ein glänzend funkelnder Pallast, — in den die Göttin Freiheit, mit all ihren glückspendenden Dienern und Dienerinnen: der Liebe, dem Muthe, dem Vertrauen, der Wahrheit und dem Aufblühen der Künste, Wissenschaften und Gewerbe einzog.

Dies mußte uns Magyaren doch nicht gleichgültig sein! — Es war es auch nicht! — Wir hörten staunend von den Ruhmessiegen des Papstes; — von den Konstitutionen in Sardinien, Toskana, den Heldenthaten der Sicilianer — wir staunten, und in uns zuckte der Gedanke auf: doch auch frei zu sein; denn Jeder fühlte es nur zu mächtig: ... daß die Freiheit Einiger noch immer nicht die Freiheit Aller sei!

Digitized by Google

## IV.

Und die Schweizer... die wirren Republikaner, die ewig kriegführenden Freiheitsmänner mit ihren kantonalen Meinungsverschiedenheiten, die Schweizer regten ſich auch. Einige ihrer Mitbrüder ſchienen durch einen gefährlichen Einfluß vom Wege des Lichtes auf den allergefährlichſten Pfad der jeſuitiſchen Kriecherei verleitet worden zu ſein.... Dieſe bildeten einen Sonderbund. Aber es ſcheint das Zeitalter der Freiheit allen Ernſtes herangebrochen zu ſein... Der Sonderbund ward zerſprengt. Die Eidgenoſſen ſiegten.

Und wir Magyaren? — Der Tabakrauch mundete uns nicht mehr recht. Wir verfluchten die Sonderbündler, die es gewagt hatten, ſich zu Gunſten jeſuitiſcher Schlechtigkeit zuſammen zu ſchaaren, und jubelten über den Sieg der liberalen Republikaner und dachten: — der Sieg der Wahrheit wird auch bei uns erfochten werden, und müßte eine halbe Million Menſchen darüber zu Grunde gehen.

## V.

Während dem bekamen die Franzoſen plötzlich guten Appetit. — Sie wollten wieder ein Mal gut eſſen und gut trinken. Sie wollten ſich mit einem Worte nach langen aſchgrauen Zeiten ſo recht von Herzen amuſiren. Da es aber lauter Freidenker waren, die den außerordentlich guten Appetit hatten, ſo fürchtete ſich der arme Louis Philipp — die Herren Reform-Bankett-Theilnehmer könnten Appetit auf Ortolanen, gefüllt mit einer andern Regierungsform bekommen. — Er glaubte am Beſten zu thun, die Herren nicht eſſen zu laſſen, und er that am Schlechteſten, denn er ward für ein verweigertes Mittageſſen zum Teufel gejagt; und der alte Mann, der doch ein vernünftiger Vater hätte ſein ſollen, hat ſo ſeine Nachkommen um die Ehre beraubt, auf dem franzöſiſchen Thron ſitzen und königliche Ordonnanzen unterzeichnen zu dürfen, worüber ich freilich eben nicht geſonnen bin, Thränen zu vergießen. Mir iſt Lamartine, der Schriftſteller in der Toga der Weisheit mit dem

Digitized by Google

Scepter des Geistes, dem scharfen Schwert der Feder und dem stürmischen Gewehrfeuer seiner Diktion als französischer Herrscher viel lieber, als der gute Louis Philipp, der mit seinem Schwiegersohn in Bankaktien spekulirte und sich um die Moral seines Volkes nicht eben viel kümmerte, ja dieselbe durch das erbärmliche System der Bestechung immer mehr und mehr zu untergraben trachtete. Daher die ominösen Geschichten von Teste und Konsorten; daher die Immoralität der sogenannten Herzöge und Marquis, die lüderlicher Dirnen halber ihre ehrlichen Frauen hinmordeten. — Doch der edle Sinn, die ewig chevalereske Laune der Franzosen, ihre unerschütterliche Liebe zur Moral und Tugend, und vor Allem ihr funkelnder Ehrgeiz — empörten sich gegen eine Regierung, unter der solche Gräuelthaten geschehen konnten. Sie gossen ihre Monarchie in zwei Stunden in eine Republik um!....

Aber welch ein Geist in dieser jetzigen Umwälzung gegen den, der 1790 herrschte! Welch ein Geist der Humanität, des geläuterten Freiheitssinnes und der Ordnung. Der Vergolder der Guillotine *) hat die Maschine nicht nur ihres Messers beraubt, sondern sie ganz aus dem Gedächtnisse seiner Landsleute hinweggezaubert. Die jetzigen Robespierres sind die kleinen Journalisten, die sich auf den öffentlichen Markt hinstellen, denen die Ordnung zuwider, und die dafür recht ordentlich schimpfen und raisonniren, der kleine Raspail und auch der Redakteur der Démocratie pacifique. Der Erstere redigirt einen »Ami du peuple« (Volksfreund), und sein Geschäft ist, die Freunde des Volkes — Lamartine, Dupont de l'Eure, Cremieux, u. s. w. zu verdächtigen. So birgt vieles oft die Satyre des Kontrastes gleich in sich!...

Aber das Johlen dieser Herren verhallt.... Das Druckerschwärzeblut ist nicht so kostbar als das ehrlicher Bürger, und wären es selbst lauter Judenhasser, die den Knoblauch und die Zwiebel, diese edlen Gewächse, nicht recht riechen können.

Bei all' dem hat Frankreich den Impuls gegeben zur neuen Völkerregung. — Der Schrecken der neunziger Jahre verwandelte

*) Chateaubriand sagte von Lamartine, dieser habe mit seiner Histoire des Girondins die Guillotine vergoldet.

Digitized by Google

sich jetzt in einen unbegrenzten Jubel. Damals sandte Frankreich seine Bajonette und Kanonen in die Welt, um uns zu erobern, und ward nach vielen glorreichen Siegen doch besiegt. — Jetzt sandte es seine Ideen über Europa, und es feiert allenthalben die glänzendsten Siege, die erhabensten Triumphe!....

Man sieht also, daß Ideen stärker als Waffen — daß der Geist mächtiger als Pulver und Kanonen, von Hunderttausenden selbst gehandhabt; daß Ideen im Stande sind, den hochgeschwungenen bewaffneten Arm zu lähmen, die Kugel in den Lauf des Feuerrohres festzubannen, und mit dem Ölzweig des Friedens Länder, Reiche, Nationen zu erobern.

Wir Magyaren schauten entzückt, begeistert dem schönen Schauspiel zu, und dachten an unsere geknechteten Mitbrüder. — Wir, die wir Privilegien hatten, waren bereit sie von uns zu schleudern, und haben in dieser Idee allein schon eine Heldenthat gethan, die alle Siege der Hunyady's, Zrinyi's und Rákóczy's überstrahlt — aber wir ließen es doch nur bei der Idee bewenden, und die Idee ist an sich noch nichts, wenn sie nicht mit der That Hand in Hand geht.

## VI.

Da ward der Deutsche — lebendig!!!!

Der gute Michel, der bis jetzt in seinen Pandekten vergraben Völkerrecht studirte, brachte es in der Theorie zur Meisterschaft, konnte es aber in der Praxis, stets von tiefer Demuth und Unterthänigkeit ergriffen, nie zu Etwas bringen. Diesmal fingen die Deutschen an Maitressen fortzujagen — und nach der ersten Proklamation der französischen Republik gingen sie her, und schlugen Fenster ein, und begehrten Preßfreiheit u. s. f. — begehrten Alles das, ohne was ein Volk gar nicht verdient zu existiren.

Wir verwunderten uns über die schwerfälligen Biertrinker, die mit einem Male wie Champagner aufbrausten, und fragten uns staunend: woher die Umwandlung? — Und wir fingen an Petitionen zu berathen und schrieben Reformbankette aus, an denen sich die guten (?) Bürger weigerten Theil zu nehmen. Unsere Eßlust ward von gewissen ehemaligen Beamten mit Interdikten belegt, und es verlautete, man würde Militär gegen uns

Digitized by Google

marſchiren laſſen — wenn wir es wagten — unſeren Löffel en Compagnie in die Suppe zu tauchen.

Aber wir kannten das bleiche Geſpenſt der Furcht nicht mehr. Wir Magyaren, die wir Kraft genug beſaßen die Türkenherrſchaft zu ertragen, und darauf unter einem dreihundertjährigen Druck nicht zuſammenbrachen, wir fühlten nun auch plötzlich den Muth, die Kraft und Begeiſterung, die Freiheit auf dem Wege der Petition erringen zu wollen.

So kam der 14. März heran. Wir hatten an demſelben Tage in Budapeſt im Saale des liberalen Klubbs eine ſtürmiſche Sitzung. Klauzál und Nyári, dieſe zwei Patrioten par excellence, ſprachen hinreißend, nicht minder begeiſtert für Freiheit, Gleichheit und Recht erklärten ſich zwei Führer der Studierenden: Vasvári (Student) und Irinyi (Schriftſteller). Doch kam man blos dahin überein, die Petition zu vertagen, um nicht durch Übereilung die Kraft derſelben zu ſchwächen. Man beſchloß erſt an den Grafen L. Batthyányi zu ſchreiben, damit dieſer mit Hülfe einer auszuſchreibenden Generalſitzung der Oppoſition, der Petition ſo viel Unterſchriften als möglich verſchaffen möge, um ſo den Erfolg derſelben durchaus nicht zu gefährden — weil man ſonſt leicht hätte gezwungen ſein können, einen vergeblich gemachten Schritt zu bereuen.

Merke dir's, lieber Leſer! wir machten keine Vorbereitungen. Die Preſſe war eine arme Sklavin. — Der Röthel der Cenſoren wüthete in unſeren Eingeweiden. — Der Cenſoren Senſen und ſcharfe Scheren fraßen unſer Beſtes weg, den Saft unſerer Nerven! Die große Herzader unſeres Geiſtes und unſerer wahren Überzeugung durfte nur mit allergnädigſter Genehmigung pochen. — Wir exiſtirten materiell wohl, aber wir waren geiſtig verdammt, nur zu vegetiren.

Der Adel hatte ſo ſeine Vorrechte. — Aber den edleren, beſſeren Theil davon drückten dieſelben, weil er ſie nicht im Vereine mit all ſeinen Landsleuten genießen durfte; weil er nicht ein Gegenſtand der Mißgunſt, des Neides und der Scheelſucht länger ſein wollte; weil es dieſem beſſeren Theil darum zu thun war, lieber einer freien Geſammtnation anzugehören — als in Mitten ſeiner Landsleute mit zufälligen Vorrechten ausge-

Digitized by Google

rüſtet, und von dieſen Gebrauch machend, ein Räuber an den Rechten ſeiner eigenen Landsleute zu ſein.

Nun mußt du wiſſen, lieber Leſer, daß Rechte zu erkämpfen etwas Edles! — daß für die Freiheit zu ſterben — eine Heldenthat! Aber du mußt auch zugleich erfahren: daß ſich ſeiner achthundertjährigen Rechte zu begeben — mehr als edel — mehr als heldenmäßig — daß es göttlich!....

Man hat uns oft Beſonnenheit abgeſprochen, uns mit einem Strohfeuer-Enthuſiasmus geneckt; man hat uns Unrecht gethan. Die nichtszählende Horde hat freilich noch jetzt keinen Begriff von dem, was eigentlich geſchehen — aber das hat nichts zu ſagen. Dieſe Horde iſt trotz all unſern Umwälzungen, die über uns gekommen, wie das Jawort einer geliebten Braut über den liebenden Bräutigam, ebenſo dumm, wie zuvor. Dieſe lieben Säufer, Schwelger, Hundehüter und Stalljungen werden auch ganz ſo dumm ſterben — wie ſie geboren wurden... An einer gewiſſen Klaſſe von Menſchen iſt bei uns freilich Hopfen und Malz verloren. Das ſind ſo die unbeweglichen Táblabiró's mit ihren Quaſten an den Stiefeln, ihren Sporen im Kopfe und ihren Pfeifenſeelen.

Schroff wie der Himmel der Erde, die Sonne dem Tag, der Frühling dem Winter, ſtehen dieſe den Obenerwähnten gegenüber — die das göttliche Werk der Entſagung zu Gunſten des Volks bei uns predigten!.....

Als Apoſtel dieſes Glaubensbekenntniſſes müſſen wir vor Allem Koſſuth nennen!

Koſſuth war es, der wie ein Meteor am Himmel unſerer Denkfinſterniß erſchien und ein Licht verbreitete, das ſeine Strahlen der Vaterlandsliebe und dem Freiheitsſinne abborgte.

Koſſuth's begeiſtertes Wort — war ein ewiges Alexander-Schwert — das den gordiſchen Knoten der politiſchen Gaukelſpieler und Banden Schwarzkünſtler bereit war zu zerhauen, um uns aus den der Unterdrückung zu befreien.

Koſſuth fühlte kühn und wahr, daß ein Volk von 12 Millionen Sklaven — einige Privilegirte an der Spitze — nichts Großes leiſten könne, und er empörte ſich — ein zweiter Spartakus — gegen die Tyrannei des Unrechtes und der Geſetzloſigkeit.

Koſſuth war ſtets der Erſte, wo es galt, Vorurtheile zu

Digitized by Google

zertrümmern, alte Schäden auszubeſſern, die Baſtionen der Verdummung im Sturmſchritte einzunehmen, den Ungarn eine Linie breit Rechte zu erkämpfen und eine Falanx der Unerſchütterlichkeit gegen die eingreifenden demolirenden Principien des Abſolutismus und der Willkür zu machen.

Koſſuth war bei unſeren Heldenthaten nicht zugegen, und doch war ſein Geiſt unter uns — denn wir waren alle vom Geiſte des Rechtes und der glühendſten Freiheitsliebe beſeelt.

Von dieſen Gefühlen bedrängt, verließen wir Abends unſere Sitzung, in der wir es über uns vermochten das Princip des „Abwartens“ einige Zeit zu probieren.

## VII.

Da erſcholl die Kunde der Wiener Ereigniſſe!

Die Wiener!... dieſe zahmen, lammfrommen Menſchen der tiefſten Ergebenheit und Unterthänigkeit!

Die Wiener!... das „Kiß die Hand!“-Volk, mit ſeinem Herr von — für Schuhmacher und Schneider.

Die Wiener!... die bekannten „Backhändel“-Eſſer und Biertrinker.“

Die Wiener... deren Blicke ſelbſt von Polizeikommiſſären bewacht wurden!

Die Wiener!... die der gute Herr Sedlnitzki, der nun freilich aufgehört hat noch immer Präſident der oberſten Polizei- und Cenſurhofſtelle zu ſeyn, wie kleine Kinder am Gängelbande ſeiner widerwärtigen Laune herumführte, und der bei mir einſtens als ich in Wien wohnte, eine Hausſuchung dekretirte, weil er vermuthete: ich hätte einen tadelnden Artikel über die Exhofſchauſpielerin Müller geſchrieben, die dem Herrn Polizeichef wieder ganz außerordentlich gefiel....

Die Wiener... die beſagter Hr. Sedlnitzki wie ſeine Jagdhunde behandelte, die er peitſchen ließ, wenn ſie heulten, und die er ditto peitſchen ließ, wenn ſie nicht flink genug apportirten!

Die Wiener... in deren Mitte Hr. Metternich ſeinen europäiſchen Menſchenhandel und ſein Interventions-Geſchäft forttreiben durfte!

Digitized by Google

Die Wiener!... deren Sinn nur für Nestroy'sche Zoten und Scholz'sche Lazzi empfänglich zu sein schien!

Die Wiener... die einen Hansjörgel zu lesen vermochten, und von der Politik nicht mehr zu verstehen schienen, als daß es am Politischesten sei, stillzuschweigen.

Die Wiener — du großer Gott, die Wiener — die mit einem Worte.... Wiener waren... sind Helden der Freiheit geworden .... Helden, deren Thaten mit blutigen Buchstaben aufgezeichnet sein werden, zur ewigen Erinnerung an die Wahrheit: daß ein Volk nur durch seine Leiter entsittlicht werden könne; daß es selbst aber stets gut und edel, stark und begeistert, jeder freien Regung stets fähig bleibe. Nur des Anstoßes, des richtigen Zeitmomentes bedarf es, und das Volk verübt Thaten — die glorreich, glänzend, strahlend sind!...

Da haben wir nun all den Hohn, den Spott, die Satyre, die Verunglimpfungen, die beißenden Ausfälle und die bittern Schmähungen, mit denen das arme Wiener Volk in unzähligen Schriften verunglimpft wurde! — Auf wen fällt all die Schmach, die Ungerechtigkeit zurück?

Auf das Haupt all jener ( ) — (ich lasse hier eine Lücke für ein beliebiges Wort, das sich jeder nach Gutdünken hinschreiben kann, — das wahre Wort drucken zu lassen, könnte mich trotz seiner schlagenden Wahrheit vor das Geschwornengericht bringen!) — die dies edle, kräftige, gemüthliche, von Feuer und Geist sprudelnde Volk durch knechtische Entnervung so sehr herunterbrachten. — Auf das Haupt aller jener, die allen Arten von Entsittlichung und Demoralisation Vorschub leisteten, wenn dieselben nur geeignet waren, den Geist zu verdummen, das Denkvermögen zu erschlaffen; die darin wetteiferten, aus Menschen — bewußtlose Maschinen zu machen und das Allerhöchste im Menschen, den Geist, mit Füßen zu treten, und ihn als den Feind aller Tugend, aller Gesittung und Ordnung, wie einen Teufel an die Wand zu malen.

Aber die edlen Wiener haben alle Sünden — die sie je begangen — sie hatten ja doch nur eigentlich eine einzige begangen, die: »zu lange Geduld gehabt zu haben!« — vollkommen abgebüßt; sie haben alle Scharten, die ihr Ruf in der öffentlichen Meinung von ganz Europa hatte — ausgewetzt — fun-

Digitized by Google

kelnd und strahlend stehen sie da in der Glorie mit Blut erkaufter Freiheit und man wird ihre März-Helden mit den Juli- und Februar-Helden Frankreichs stets zusammen nennen und auf den Gräbern der Gefallenen werden Immortellen blühen und Lorbeeren grünen!

Die Österreicher haben sich mit einem Mal in die Reihen der ersten Völker des gebildeten Europa geschleudert und die ungeheuren materiellen und geistigen Kräfte, die dies Land im Dunkeln verbarg — werden aus dem bis jetzt kaum gekannten, einen ebenso mächtigen als blühenden Staat machen!

Diese plötzliche Umwandlung der Wiener hat auf uns wie ein Blitzstrahl gewirkt!

Nachdem sich die Kunde von der Wiener Revolution am 14. März spät Abends nach der Ankunft des Dampfschiffes allenthalben verbreitete, wurden noch dieselbe Nacht im Ellenzéki-Kör (Oppositions-Klubb) und in Fillinger's Kaffeehause, dem Tummelplatze unserer Jugend, Sitzungen gehalten. An beiden Orten wurde festgesetzt: daß für die Freiheit, Sicherheit und Zukunft Ungarns doch etwas geschehen müsse. Man warf allenthalben einen Blick hin, und überall Lücken, überall Noth, Elend, Unterdrückung, Hemmung aller Kräfte sich frei entfalten zu können — mit einem Wort — überall eine schädliche Stagnation — nirgends die rechte Bewegung.

Die Censur handhabte ihr Richtschwert und mordete was gut und theuer war.

Regierungsbeamte erließen an die Richter Präsidiale, um den gerechten, unerschütterlich wahren Richter zur Ungerechtigkeit und zur Nachsicht gegen Wechselverfälscher und Wucherer zu zwingen.

Kein Mensch war vor dem Gesetze gleich, sondern fast Jeder hatte so eine eigene Jurisdiktion.

Unser Handel wurde durch die auswärtigen Interessen ganz unterdrückt; unser Kredit war ein fabelhaftes Ding aus dem Lande der Träume!

Der Bauer war noch immer der Niemand im Lande und besaß weder Grund noch Boden!

Die Aristokratie hatte noch immer Alles in Beschlag; nicht nur Hunde, Pferde, Wälder und Maitressen waren ihr Eigenthum, sondern auch alle Staatsrechte fanden an ihr willige Besitzer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z160768301

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z160768301

gle

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z160768301

gle

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z160768301

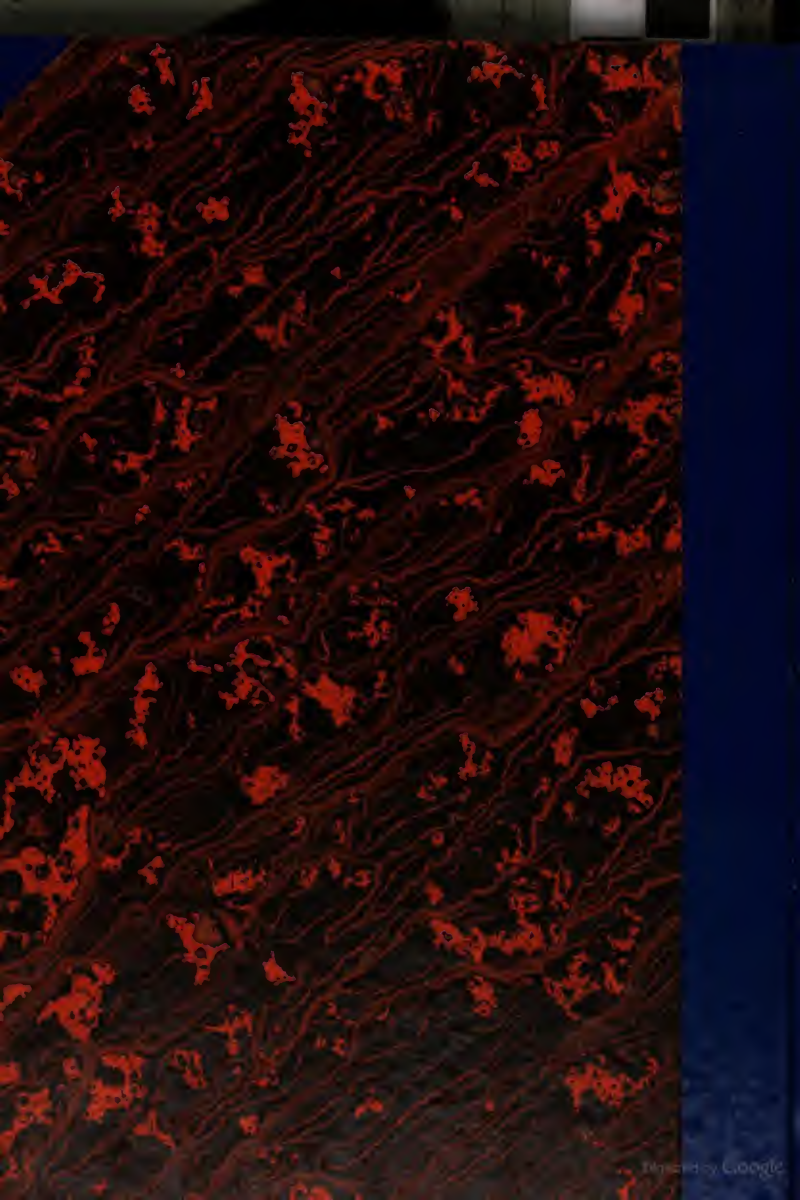
gle

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z160768301

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google